

Mit der Straßenbahn in den Tod

Heute jährt sich die erste Deportation von Juden aus dem damaligen Synagogenbezirk Moers zum 75. Mal. Rund 40 Frauen, Männer und Kinder wurden zunächst nach Derendorf und dann ins Ghetto nach Riga verschleppt.

VON JOSEF POGORZALEK

MOERS Genau 68 Menschen jüdischen Glaubens waren Ende November 1941 noch beim Einwohneramt der Stadt Moers verzeichnet. Viele waren bereits nach den Pogromen 1938 geflüchtet oder abgeschoben worden. Von denen, die blieben, erlebte so gut wie keiner das Ende des Krieges; die Nazis verschleppten und ermordeten fast alle. Heute vor 75 Jahren mussten rund 40 Männer, Frauen und Kinder aus dem Synagogenbezirk Moers (dazu gehörten auch Neukirchen-Vluyn, Kamp-Lintfort, Homberg und Rheinhausen) die Reise in den Tod antreten.

In Moers bleiben durften zunächst vor allem hochbetagte jüdische Frauen und Männer. Die meisten wurden im Juli 1942 nach Theresienstadt verschleppt.

„Sehr viele Moerser Juden kamen in Riga zu Tode“

Brigitte Wirszbicki
Autorin

Die erste Deportation am 10. Dezember 1941 führte zunächst zum Schlachthof in Derendorf. Er war Sammelpunkt für insgesamt 1007 Juden, auch aus Duisburg, Krefeld und anderen Städten. Von dort wurden die Menschen ins Ghetto nach Riga gebracht.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit begeht den Jahrestag der ersten Deportation aus Moers an diesem Wochenende. Heute besuchen Mitglieder zusammen mit dem Verein „Erinnern für die Zukunft“ den ehemaligen Schlachthof Derendorf. Das Gelände ist aktuell Teil der Hochschule Düsseldorf. Die ehemaligen Großviehmarkthalle dient aber als „Erinnerungsort“. Dort wird der insgesamt 6000 jüdischen Frauen, Männer und Kinder aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf gedacht, die sich in der Halle zu insgesamt sieben Transporten einfinden mussten. „Sie wurden registriert, durchsucht und ausgeraubt und mussten eine Nacht in der Großviehmarkthalle verbringen, voller Ungewissheit vor dem Kommenden“, heißt es auf der Internetseite www.erinnerungsort-duesseldorf.de. „Am nächsten Morgen wurden sie vom nahe gelegenen Derendorfer Güterbahnhof in Ghetto in besetzten



Deportation am 10. Dezember 1941: Jüdische Bürger aus Moers steigen an der Hülsonker Straße in einen Sonderwagen der Krefelder Verkehrs-AG ein.
FOTOS: GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICH-JÜDISCHE ZUSAMMENARBEIT/BRIGITTE WIRSZBICKI

Osteuropa deportiert: nach Łódź, Minsk, Riga, Izbica und Theresienstadt (heute: Terezín). Die Ghettos waren oftmals nur Zwischenstationen auf dem Weg in weitere Konzentrations- und Vernichtungslager.

Von den gut 40 Personen, die am 10. Dezember 1941 aus Moers nach Riga deportiert wurden, überlebten nur zwei Männer, wie Brigitte Wirszbicki in ihrem Buch „Geschichte der Moerser Juden nach 1933“ schreibt. Herausgeber des Buches ist die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Den Ju-

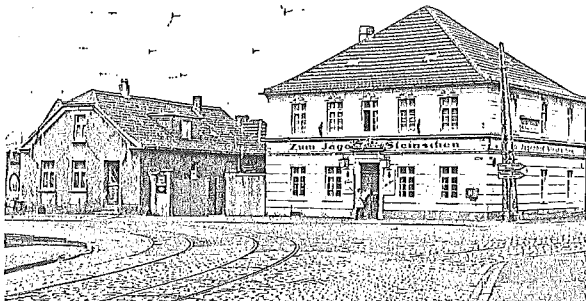
den aus dem Synagogenbezirk Moers war schriftlich befohlen worden, sich vor der Gastwirtschaft Stein-

„Sie mussten bis zur völligen Entkräftung Zwangsarbeit leisten“

Brigitte Wirszbicki
Autorin

schen an der Hülsonker Straße einzufinden. Von dort ging es mit der Straßenbahn nach Krefeld, dann mit der Reichsbahn nach Düsseldorf und von dort zu Fuß nach De-

rendorf. „Das Gepäck, mit Ausnahme des Reiseproviantes, wurde auf Güterwagen der Reichsbahn verladen und kam seinen Eigentümern nie mehr zu Gesicht“, zitiert Wirszbicki einen RP-Bericht von 1961. Und sie zitiert eine Augenzeugin, dessen, was in Düsseldorf geschah: „Es wimmelte von Gestapo-Soldaten, die befahlen uns, in Reih' und Glied aufzustellen... Soldaten sangen: „Wenn's Judenblut vom Messer spritzt!“ Im vollgestopften Deportationszug, in dem das Trinkwasser bald zur Neige ging, fuhren die Moerser Juden am 11. Dezember Rich-



Der Jägerhof Steinschen an der Hülsonker Straße/Ecke Repelener Straße. Hier startete die Deportation. Heute steht hier die Ambulante Reha Eschler.

Anzeige

RP-Adventstipp:

10

Lindchen
hat die schönsten
WeihnachtsBäume

Aus Tradition

Kinderbaum
Gratz

Heute bis 18 Uhr | Sonntag 10-17 Uhr

tung Riga, das sie drei Tage später erreichten. Die Menschen wurden mit Peitschenhieben aus dem Zug getrieben, um bei eisiger Kälte ins zwei Kilometer entfernte Ghetto zu marschieren. Dort hatten vorher lettische Juden gelebt. Die Nazis erschossen sie, um Platz zu schaffen.

„Sehr viele Moerser Juden kamen in Riga zu Tode“, schreibt die Autorin Brigitte Wirszbicki. „Entweder wurden sie unmittelbar nach der Ankunft ermordet, starben unter den unmenschlichen Lebensbedingungen oder fielen den regelmäßigen Aussonderungen zum Opfer. Vorher hatten sie bis zur völligen Entkräftung Zwangsarbeit leisten müssen. Einige jüdische Frauen aus Moers wurden im Sommer 1944 von Riga in das Konzentrationslager Stuttgart verschleppt und dort ermordet.“

Konzert in der Kirche St. Josef und Literatur

Gedenkkonzert Ein Konzert in der Kirche St. Josef am Kastellplatz ist morgen, 11. Dezember, um 18 Uhr dem Gedenken an die Deportation jüdischer Moerser nach Riga gewidmet. Unter dem Motto „Schalom – Kirche trifft Synagoge“ spielen Semjon Kalinowsky (Bratsche) aus Lübeck und Ignace Michiels (Orgel) aus Brügge Werke von Louis Lewandowski, Jehan Alain und Ernest Bloch.

Literatur Die „Geschichte der Moerser Juden nach 1933“ ist 1991 im Brendow-Verlag erschienen. Das Buch ist nur noch antiquarisch erhältlich. Über den Transport von Derendorf nach Riga hat auch Hilde Sherman in ihrem Buch „Zwischen Tag und Dunkel. Mädchenjahre im Ghetto“ geschrieben. Die Autorin stammte aus Mönchengladbach und wurde von dort als 18-Jährige deportiert. Als einziges Mitglied ihrer Familie überlebte sie den Holocaust. 1945 emigrierte sie nach Kolumbien. Ihr Buch erschien 1984 im Ullstein-Verlag.



Schenken Sie Freude, die bleibt

Anspruchsvolle, modische Geschenke für Ihn (Artikelabteilung im Erdgeschoss)

Gant PULLOVER

Wolle mit Baumwolle, V-Neck, Rippenbündchen, in großer Farbvielfalt

Esna BUSINESSWEID

Schweizer Baumwolle, Comfort fit, bügelfrei, verschiedene Dessins